

## **Islam und Demokratie - Ist der türkische Islam ein Exportmodell?**

**Prof. Dr. Niyazi Öktem**

Worum es in meinem Vortrag geht, ist die Frage, ob der anatolische Islam, der türkische Islam ein Modell bieten kann. Auf das Thema, in welchem Maße der Islam und Demokratie miteinander in Einklang stehen oder nicht, möchte ich nicht eingehen, da ich kein Theologe bin. Bei der Frage, ob der Islam ein Modell bieten kann, ist auf alle Fälle folgende Differenzierung zu beachten. Zum Einen: Kann er hinsichtlich der im Westen, das heißt wie Bülent Arslan unterstrichen hat, in Deutschland lebenden Muslime ein Modell bieten? Zum Zweiten, kann er hinsichtlich der sonstigen muslimischen Staaten ein Modell bieten? Das ist es, was meiner Meinung nach von Bedeutung ist. Denn was liegt dem nämlich eigentlich zugrunde? Nichts anderes als die Frage, ob es sich beim Islam um eine Religion handelt, die sich mit Demokratie, Laizismus und einer republikanischen Staatsform vereinbaren lässt.

Wie wir wissen, sind Ordensvereinigungen und Glaubensrichtungen in den verschiedenen Religionen von großer Bedeutung. Und wir können diesen je nach verschiedenen geografischen Gebieten, verschiedenen Epochen und verschiedenen Exegeten der jeweiligen Religion in unterschiedlicher Ausprägung begegnen. Im Zusammenhang mit dem Beitrag von Fuat Keyman bemerkte ein deutscher Herr, dass Bush vorgebe, im Namen der christlichen Religion zu agieren, sein tatsächliches Handeln jedoch nichts damit zu tun habe. Welche christliche Religion? Welche Auslegung der christlichen Religion? In Amerika sind die Christen vorwiegend Protestanten. Lutheraner und Calvinisten. Die Calvinisten überwiegen. Unter den christlichen Auslegungen in den USA zählen zu den verschiedenen Religionsgemeinschaften des amerikanischen Protestantismus: Die Church of Christ, die Southern Baptists, ein Teil der Methodistischen Kirche, der Bush angehört. All diese Richtungen, Gruppen innerhalb der calvinistischen Auslegung, die an Vorherbestimmung und Schicksal glauben, sind ausgesprochen konservativ und borniert.

Ist nun eben dieser Protestantismus, sei es derjenige calvinistischer oder aber der lutherischer Prägung, in Deutschland derselbe wie in Amerika? Nein, das ist er nicht. Entstanden ist er in Deutschland, aber wir sehen, dass er in Amerika andere Züge aufweist. In den USA sehen wir ein ausgesprochen konservatives Milieu. Ferner ist der Protestantismus calvinistischer Prägung frankophoner Herkunft. Schließlich kam Calvin aus Genf. Aus denselben Wurzeln hervorgegangen, ist der Protestantismus calvinistischer Prägung in Frankreich, Vorreiter der demokratisch-liberalen Bewegung des Protestantismus. Sie sehen, je nach geografischer Lage und geistigen Situation eines bestimmten Landes erfährt derselbe, das heißt der calvinistische Protestantismus, in Amerika eine andere Prägung als in Frankreich.

Ich weiß nicht, ob man deshalb behaupten kann, dass die Türkei ein Modell darstellt oder ein Modell bietet. Welche Palette bietet sich denn, wenn man ausschließlich die islamische Welt betrachtet? Der Iran, die islamischen Länder im Mittleren Osten. Der Zustand, in dem sich all diese Länder befinden, ist ausnahmslos gekennzeichnet von Rigidität und Borniertheit. In Tunesien existiert – vielleicht teilweise - so etwas wie eine demokratische Auslegung des Islam. Demgegenüber existieren in Anatolien seit Jahrhunderten ein freiheitliches, humanistisches Verständnis und eine entsprechende Auslegung des Islam. Anatolien und die Türkei bilden also das einzige Beispiel.

Nun lassen Sie uns das analysieren. Natürlich verwendet man bei soziologischen Analysen Paradigmen. Ich betrachte die Angelegenheit innerhalb meines eigenen Paradigmas. Man kann darüber diskutieren, ob das rechtmäßig ist. Zwischen dem kulturellen Erscheinungsbild einer Religion sowie dem Wesen, dem Kern dieser Religion und den sozioökonomischen Besonderheiten, den geografischen Eigenschaften und den kulturellen Charakteristika der jeweiligen Gesellschaft besteht eine Interaktion, ein wechselseitiges Einwirken. Lassen Sie uns versuchen, die Interaktion zwischen der Religion des Islam, der Geografie und den Elementen der Kultur Anatoliens zu analysieren. Meiner Meinung nach ist der Islam, wenn man seine wesentlichen Züge, seinen Kern betrachtet, eine ausgesprochen humanistische, individualistische und liberale Religion. Wer eine grundlegende Interpretation an-stellt, sieht das. Gute Kommentatoren stellen das in hervorragender Weise klar. Ich behaupte nicht, dass diese Eigenschaften einzig und allein auf den Islam zutreffen. Auch in der christlichen Religion sind sie vorhanden. Was sagt Jesus? „Wer dich schlägt auf eine Backe, dem biete die andere auch dar.“ Das ist ein ausgesprochen humanistischer Ansatz. Darin liegt der Wesenskern der Religionen, der monotheistischen Religionen.

Werfen wir nun einen Blick auf die Geografie Anatoliens. Was ist anatolische Kultur? Das müssen wir analysieren. In den vergangenen Wochen begann in der Türkei eine Diskussion über einen Ausspruch des französischen Staatspräsidenten Chirac: „Wir stammen alle von Byzanz ab.“ Das lässt sich diskutieren, doch stellen wir es der Analyse anheim. Worin besteht das kulturelle Werden, ja auch das ethnische und ländliche Werden Anatoliens? Wie wir von Fuat Keyman erfahren haben, beträgt der Anteil der muslimischen Bevölkerung heute 99 %, zum Zeitpunkt der Gründung des Nationalstaats aber war dieser Anteil niedriger. „Was ist aus ihnen [den Nichtmuslimen, Anm. d. Übers.] geworden?“ so fragt er. Darauf gehe ich nicht ein. Die Frage, was aus ihnen geworden ist, möchte ich für eine andere Epoche stellen. Wie viele waren es wohl insgesamt, die, als die Türken im 10., 11. und 12.

Jahrhundert, in großen Scharen nach Anatolien kamen, in dieser Zeit kamen? Und wie viele Bewohner lebten zu diesem Zeitpunkt in Anatolien? Das will ich Ihnen gerne sagen: westlichen Historikern zufolge waren es etwa 300.000 Personen, die nach Anatolien kamen, und 7 – 8 Millionen Menschen, die dort lebten. Unsere mit der Geschichte der Türken und Mittelasiens beschäftigten Historiker gehen aus von 4 - 5 Millionen Menschen in Anatolien und 1 Million Einwanderern aus Mittelasiens. Nun, nehmen wir an, dass die Theorie den Tatsachen entspricht.. Was ist mit diesen 4-5 Millionen Personen geschehen?

Wen haben die heiligen Männer aus Chorasán zu Muslimen gemacht? Wir rühmen uns ihrer missionarischen Tätigkeiten, der Tatsache, dass sie Anatolien zum Islam bekehrt haben. Die in Anatolien ansässigen Armenier, Griechen, vierzig verschiedene ethnische Gruppen. Sie sind Muslime geworden. Betrachten Sie doch einmal die Vielfalt der Entstehung dieser Kultur, dieses Mosaik. Dabei verfügt diese Kultur über einen auf der mittelasiatischen, der iranischen und der arabischen Kultur basierenden Hintergrund. Dieses Konglomerat entstand aufgrund der Übernahme des Islam. Chirac hat Recht, etliche Einrichtungen haben wir auch von den Byzantinern übernommen. Zum Beispiel das Amt des Scheich ül-Islam. Das Amt für Religiöse Angelegenheiten geht zurück auf das Amt des Scheich ül-Islam. Ein der Aufsicht des Staates unterstelltes Verständnis von Religion. Und das wiederum beruht auf dem Dualismus zwischen Patriarch und Kaiser. Vor der Eroberung Istanbuls gibt es die Einrichtung eines Amtes des Scheich ül-Islam nicht. Man eifert danach, so etwas wie das Patriarchat einzurichten. Das ist von Seiten der Religion zulässig, damit dort Fetwas eingeholt werden können. Das ist dieselbe Geschichte. Das heißt, wir sind eine Fortsetzung von Byzanz. Darüber besteht kein Zweifel.

Die Janitscharentruppe bestand vor allem zu Beginn aus 8- bis 18-jährigen bei der Knabenlese ausgehobenen nichtmuslimischen Knaben. Männer wie Zağanos Paşa und Evranos Paşa. Doch lassen wir diese beiseite. Ich sage Ihnen, nach der Eroberung von Istanbul sind auch Mitglieder der Palaiologos-Familie, das heißt der königlichen Familie, und Mitglieder weiterer Familien zum Islam konvertiert und haben dann führende Positionen beim Militär übernommen. Sie kennen die nach Mahmut Paşa benannte Straße, Mahmut Paşa. Oder auch Mesih Ali Paşa, dessen Moschee liegt neben der Hirka-i Şerif Moschee. Yusuf Paşa hat seine Moschee, in Aksaray. Eine derartige Mischung, ein derartiges Gemisch ist zustande gekommen. Diese Mischung finden wir auch in der Architektur. Das erste Exemplar für eine Kuppel ist die von Justinian im 6. Jahrhundert errichtete Hagia Sophia. Später hat es Anbauten osmanischer Architektur gegeben. Mimar Sinan hat sich die byzantinische Kuppel zum Vorbild genommen. Er selbst stammt auch aus einer nichtmuslimischen Familie. Hätte er nicht in Edirne die Selimiye-Moschee errichtet, unabhängig von der Tatsache, welcher Herkunft er war, wäre dieses Edirne dort heute vielleicht nicht meine Heimat.

Innerhalb dieser kulturellen und ethnischen Vielfalt wurde auch im Prozes der Islamisierung eine heterodoxe Interpretation des Islam aktuell. Dass Menschen, deren Wurzeln auf unterschiedlichen religiösen und kulturellen Faktoren basierten, heterodox waren, war unausweichlich. Menschen brechen nicht so schnell mit ihren Gewohnheiten ihrer alten Religion. 'Jetzt sind wir Muslime, jetzt dürfen wir das fünfmalige Gebet und das Fasten nicht versäumen' – so etwas geht nicht von heute auf morgen. Dabei entsteht ein heterodoxer Islam. Die Bräuche der ehemaligen Religion, die Kult- und Kulturbauten finden Eingang in die neue Religion, es bildet sich ein Geflecht. Das Alevitentum ist auch so etwas. Im Kern gehört er zum Islam. Gott, Mohammed, Ali. Doch es ist auch möglich, dass man auf manichäische, zoroastrische und christliche Elemente trifft. Auch bei den sunnitischen Auslegungen in Anatolien stößt man auf Relikte alter

Religionen. So geht beispielsweise die Mevlit-Feier zurück auf die Seelenmesse im christlichen Brauchtum.

In dieser Schönheit entstanden ein ethnisches Gemisch und eine anatolische Kultur. Ich sage Gemisch, Amalgam. Dieses Amalgam ging auf im Schmelztiegel des Islam. So wie man zwei verschiedenen Metalle miteinander verschmilzt und dabei ein neues Metall entsteht. Das ist es. So wurde Anatolien zu einem türkischen Gemisch. Mit seiner Kultur, seiner Rasse. Der Begriff „Türkiyeli – türkeistämmig“ gefällt mir nicht. Glücklich derjenige, der sagt: „Ich bin Türke.“ Derjenige, der sich mit diesem Gemisch identifiziert. Das ist es. Es gibt Mosaiken. Armenier, Griechen, das heißt 1 %. Sie sind das Mosaik, doch wir sind das Gemisch. Dass dieses Gemisch konservativ und fanatisch ist, ist ausgeschlossen. Hier besteht ein immenser Reichtum. So sieht das kulturelle Gewebe aus.

Dieses soziale Gewebe trifft nun auf ein anderes Geschehen: die Verwestlichung. Wir werden mit einem zweiten Geschehen konfrontiert: Dem Prozess der Verwestlichung in den letzten 200 Jahren. Das heißt auf der einen Seite, ein bunter sozialer Stoff, auf der anderen Seite der Verwestlichungsprozess. Ist der Stoff gut, nähren gute Schneider gute Kleider. Und so ist es schließlich gekommen.

Wir übernehmen, beginnend mit Mahmut II. und gemeinsam mit den Jungtürken, den Anhängern der Partei für Einheit und Fortschritt und später auch Atatürk, die freiheitliche, liberale demokratische Rechtsphilosophie des Westens: den Naturrechtsgedanken. Darin ist Kant enthalten, auch Jean Jacques Rousseau und auch John Locke. Die Anhänger der Partei für Einheit und Fortschritt gehen ohnehin auf der Grundlage der Maximen der Französischen Revolution vor. Auch Atatürk entstammte diesen Kreisen. Später sollte er mit seinen Reformen das Unternehmen wagen, den freiheitlichen, humanistischen, liberalen Rechtsstaatsbegriff des Westens, seinen Rechtsbegriff in der Türkei zu etablieren. Was waren das für Unternehmen und was nicht, warum gab man Jean Jacques Rousseau den Vorzug und nicht John Locke? Wäre es John Locke gewesen, hätten wir uns im Hinblick auf die Religion vielleicht in einem realistischeren und moderneren Säkularismus wiedergefunden. Das sind andere Fragestellungen.

Sie sehen es. Wenn Sie möchten, nennen Sie es auf der einen Seite Sozialgefüge, auf der anderen Überbau. Infolge von oben verordneter Reformen ist eine solche anatolisch- muslimische Kultur entstanden. Diese Kultur, dieses soziale Gewebe öffnet dem Fundamentalismus zu keiner Zeit Tür und Tor. Fuat Keyman hat das hervorragend dargelegt. Wer von der wirtschaftlichen Macht Besitz ergreift, der MÜSİAD [Muslimischer Unternehmerverband, Anm. d. Übers.], ergreift auch Besitz von der politischen Macht. Das ist unumstritten. Und dahinter steckt zwangsläufig eine Ideologie. Die bürgerliche Klasse hat auf der Basis der Ideologie des Naturrechts Revolutionen durchgeführt, die Französische Revolution. Sie hat die politische Macht übernommen. Und innerhalb des Islam hat der MÜSİAD, der auf der Basis der islamistischen Ideologie von der wirtschaftlichen Macht Besitz ergreift, mit der AK-Partei die politische Macht

übernommen. Das ist unvermeidlich. Marx hat Recht. Wer Besitz von der wirtschaftlichen Macht ergreift, übernimmt auch die politische Macht.

Hier komme ich wieder zurück auf den Punkt: Müssen wir uns angesichts der vorhandenen Struktur vor dem Islam fürchten? Ist es so, wie manche meiner ultra-laizistischen und laizistischen Freunde behaupten, dass diese Leute sich verstellen und uns hinters Licht zu führen gedenken? Nein, meine Damen und Herren. So etwas nimmt der soziale Gesellschaftsfluss nicht mehr hin. Wie Ministerpräsident Tayyip Erdoğan sagt: "Die Wirtschaft kennt keine Religion und keinen Glauben." Hinters Licht führen, das geht nicht mehr. Ich will Ihnen sagen, die dem Islam nahe stehenden Intellektuellen lesen mehr als Linke, Laizisten und laizistische Intellektuelle, und sie beschäftigen sich wesentlich intensiver mit Soziologie und Philosophie. Unsere Leute entgegneten darauf nichts als Vaterland, Nation und Befreiungskrieg.

Die 30-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückbringen zu wollen, das ist statischer Kemalismus. Ein Kemalismus mit überholten Fertiglösungen. Es gibt noch eine Gruppe zu erwähnen: die Gruppe der autoritären Kemalisten. Die Maoisten erheben Anspruch auf den Kemalismus. Gleiches gilt für die rechtsgerichteten ‚Ülkücülüler‘ (Nationalisten, Anm. d. Übers.). Absurd. Sie sind es im Grunde genommen, die hinters Licht zu führen versuchen. Die statischen Kemalisten, die der Vergangenheit verhafteten Kemalisten klagen lauthals, wo die Zeit von 1930 geblieben ist. Die Ideen Atatürks. Was hatte der Mann im Sinn? Die Antwort: Westlich zu werden. Ich bin kein Wahrsager, ich weiß nicht, was Atatürk gemacht hätte, wenn er noch am Leben wäre. Aber ich vermute, dass er sich für einen Beitritt in die Europäische Union verwendet hätte. Denn Ziel ist der Westen. Atatürk war Demokrat. Aus den Memoiren von Hasan Rıza wird ersichtlich, dass Atatürk ein echter Demokrat war. Recep Peker hat in Begleitung einer Delegation Deutschland und Italien besucht und von dort einige Expertisen eingeholt. Darin möchte er das deutsche Modell übernehmen, empfiehlt das nationalsozialistische deutsche Modell. Atatürk nimmt den Bericht und wirft ihn weg. „Mein Junge“, sagt er, „ich möchte eine Republik, in der auch für politische Parteien Platz ist, die sich für das Sultanat einsetzen.“ Atatürk war Demokrat. Aber ob die statischen Kemalisten, die Kemalisten mit überholten Fertiglösungen, Demokraten sind, weiß ich nicht.